

E-Mail-Briefe – eine neue Textsorte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Ulla Günther, Eva Lia Wyss

1. E-mail – ein Definitionsversuch

Durch die weltweite Vernetzung der Computer hat sich die Datenübertragung in den letzten Jahren im beruflichen und privaten Alltag nach und nach etabliert und zu einem neuen und ausgeprägten Zweig der Informationsvermittlung entwickelt.

Dem papierlosen Informationsaustausch steht mittlerweile eine aufwendige technische Ausrüstung zur Verfügung, die neue Informationswege und -weisen mit sich gebracht hat, welche weiterhin ausgebaut werden, die eine veränderte Erwartungshaltung und veränderte Ansprüche in bezug auf Übermittlungsgeschwindigkeit und Informationsverbreitung geschaffen hat und die unterschiedlich intensiv genutzt wird.

Die Computersysteme ermöglichen heutzutage die unterschiedlichsten Arten der Datenübermittlung: *file transfer* von schon bestehenden Daten, Kommunikation mit ComputerpartnerInnen *on line* bzw. über *Mailboxen*. Publikationen und Meinungs austausch, Diskussion und Information finden in einer für computerfreie Menschen nicht zugänglichen Welt statt. Im vorliegenden Text wird der kleine Teil der "E-mail"¹-Welt herausgegriffen und unter linguistischen Aspekten diskutiert.

Unter die Bezeichnung "E-mail" (im folgenden abgekürzt mit EM) fallen alle digitalen Datenübertragungen, die von einem Computer auf einen anderen mit speziellen, für EM geschaffenen Mail-Programmen übermittelt werden, ohne "zu Papier" zu kommen². EM werden jeweils neu geschrieben, an bestimmte Personen bzw. Gruppen adressiert und geschickt. Als Basisstruktur kann man das Modell "ProduzentIn - Text - RezipientIn" ansetzen, wobei jedoch einige obligatorische Faktoren dieses Grundschema erweitern: ProduzentIn - Computer - EM-Programm - Arbeitsstation mit "Briefkasten" - weltweite Datenübertragungsstationen - Arbeitsstation mit "Briefkasten" - EM-Programm - Computer - RezipientIn.³

2. Entwicklung und Akzeptanz der E-Mail-Systeme

Die Art der Datenübermittlung mittels EM wird seit einigen Jahren vermehrt angewendet. Aus linguistischer Sicht ist dabei eine interessante Entwicklung zu beobachten, da sich eine neue Textsorte herausbildet, die in dieser Form noch keine Vorgängerinnen hat, bzw. die eine Schnittmenge aus verschiedenen Textsorten ist. Neu sind nicht nur die Form und Struktur des EMs selbst, sondern auch die Produktionsbedingungen.

2.1. Arbeitsplatz

Ob EM privat oder beruflich eingesetzt wird, spielt bei den äusseren Produktionsfaktoren eine kleine Rolle: Jedesmal setzt sich ein Mensch an einen Computer, steigt in ein EM-Programm ein und schreibt einen Text. Dieser Einstieg ins Programm kann kompliziert und aufwendig sein, oder sehr kurz und einfach, je nachdem, wie das EM-Programm in den Computer und der Computer ins Alltagsleben integriert ist. Der einfache Weg sieht etwa folgendermassen aus: Der Computer ist sowieso in Betrieb, man klickt die entsprechenden EM-Settings an, gibt u.U. das Passwort ein, und schon ist man auf der Schreibebeine. Komplizierter gestaltet sich der Einstieg, wenn zuerst der Computer aufgestartet, die Verbindung zu einem Grossrechner via Modem und Telefonleitung hergestellt, der Einstieg in ein Grossrechnersystem gefunden werden und man sich durch unterschiedliche Betriebssysteme auf die EM-Stufe "durcharbeiten" muss, bevor man die Briefe in Empfang nehmen bzw. schreiben kann. Je nachdem, wo man sich zwischen diesen Polen befindet, sind die technischen Barrieren grösser oder kleiner.

Schweizer Grossindustriebetriebe⁴ haben in den letzten Jahren angefangen, das EM-System in den beruflichen Alltag mit unterschiedlichem Erfolg zu integrieren. Wichtig dabei ist, dass der Zugriff möglichst einfach und verständlich für die BenutzerInnen ist, und dass der Zugang zu einem Computer optimiert ist bzw. Computerarbeit im täglichen Berufsleben einen festen Platz hat.

2.2. E-Mail zwischen Briefverkehr, "interner Post" und Telefon

In grossen Industriebetrieben entsteht durch EM ein "Überschneidungsbereich" zwischen Telefongespräch, "interner Post" sowie Fax⁵. Die Erreichbarkeit der EmpfängerInnen ist jederzeit garantiert (was beim Telefon nicht der Fall ist, da die wenigsten Anschlüsse mit Telefonbeantwortern ausgerüstet sind), die Übertragungsgeschwindigkeit ist bedeutend höher als bei der internen Post, die Übermittlungskosten sind bedeutend geringer [wenn man von den Anschaffungs- und Unterhaltskosten einer vernetzten Computeranlage absieht...] und die weltweiten Verbindungsmöglichkeiten sind garantiert. Haben die BenutzerInnen die Schwelle, an einem Computer – nicht nur als High-tech-Schreibmaschine – zu

arbeiten, erst einmal überwunden, scheinen die Zugangsschwierigkeiten zum EM gering zu sein.

EM übernimmt nicht nur die Funktion der herkömmlichen Post, sondern läuft auch dem Telefon den Rang ab – mit unterschiedlichen Auswirkungen. Die permanente "Erreichbarkeit" über EM ist sicherlich ein Vorteil, jedoch verlangt EM die Verschriftung von Informationen, was eine Schwierigkeit darstellen kann, deren Lösung zusätzlichen Zeitaufwand bedeutet bzw. vielfach mit einem Telefongespräch endet.⁶

2.3. Produktionsablauf

EM ist in der Produktionsphase "zeitsparend". Nehmen wir beispielsweise den Versand eines Briefes auf herkömmliche Weise: Neben dem eigentlichen Text, der übermittelt werden soll, muss noch ein Umschlag beschriftet werden – möglichst mit der richtigen Postleitzahl –, mit Absender versehen und frankiert, alles eingepackt und zur Post gebracht werden.⁷

Ist das EM-System erst einmal routinemässig in den Alltag integriert und wird es kompetent eingesetzt, sind die Anschriften der (regelmässigen) AnsprechpartnerInnen unter Stichworten bzw. Kurznamen abgelegt; d.h. es muss nur noch der *Nickname* angeklickt werden und die Nachricht erreicht den richtigen "Briefkasten". Wenn ein Antwortschreiben verfasst wird, kann die *Reply*-Taste betätigt werden, so dass es an die Absenderadresse zurückgeschickt wird.

Fakultativ können jeweils "Titel" bzw. kurze Inhaltsangaben eingesetzt sowie weitere Angaben zum folgenden Text gemacht werden. Über eine weitere Tastenfunktion oder Mausbewegung kann in das Textfeld eingestiegen und die Nachricht verfasst oder eine schon vorhandene Nachricht hineinkopiert werden. Ein weiterer Arbeitsschritt ist das Abspeichern – jeweils freiwillig – und das Senden der Nachricht. Der Versand nimmt – auch bei weltweiter Datenübermittlung – meist nur einige Sekunden in Anspruch. Selten werden die Nachrichten bei Knotenpunkten in Grosscomputer, wie beispielsweise das CERN in Genf, kurz aufgehalten, falls das Übermittlungsnetz überlastet ist.

Kann die Nachricht nicht an der angegebenen Adresse "eingeworfen" werden, weil die Anschrift nicht vollständig richtig ist⁸, wird sie an die Absenderadresse mit einem Vermerk zurückgeschickt, dass die Anschrift nicht auffindbar ist. So wissen die VerfasserInnen jeweils nach wenigen Minuten, dass ihre Nachricht nicht angekommen ist, was wiederum ein Vorteil gegenüber dem gängigen Postsystem ist.

2.4. Rezeptionsablauf

Im allgemeinen scheint beim Einstieg ins EM-Programm ein Label auf, aus dem ersichtlich ist, dass neue "Post" eingetroffen ist, die dann abgerufen werden kann. Arbeitet man selbst gerade im EM-Programm blinkt eine Meldung auf,

dass soeben "Post" eingetroffen ist. Falls man für längere Zeit nicht ins EM-Programm einsteigt, wird die "Post" in einem "Briefkastensystem" gespeichert. Mit Modemen oder anderen Computerstationen kann jeweils über das Telefonnetz von überall her in das Konto eingeloggt und die "Post" abgerufen und gelesen werden.

Muss die übermittelte Nachricht ausgedruckt werden, kann dies direkt über einen Print-Befehl geschehen oder über ein anderes Textverarbeitungsprogramm, in das der gewünschte Text(abschnitt) kopiert und weiter verarbeitet wird.

3. Struktur der Textsorte "E-Mail-Brief"

Mit EM kann jede Post befördert werden, sofern sie digitalisierbar ist. Die häufigste Form dieser Post sind die EM-Briefe – Notizen an die Berufskollegin, eine Rückmeldung in eine *News Group*, Übermittlung von Informationen an eine Projektgruppe. Der Aufbau der EM bleibt sich gleich: jede EM besteht aus einem *Header*, einer Art Briefkopf, und einem *Body*, dem Brieftext.

Der Header hat mehrere Funktionen, die zwei wichtigsten: Er gibt Informationen über die Absenderin und gibt der Rezipientin einen Hinweis auf den Inhalt des Schreibens. Beide Angaben sind jeweils für die Rezipientin vor dem Lesen bzw. Öffnen des Schreibens ersichtlich. In ihrem elektronischen Briefkasten kann die EM-Benutzerin vor dem Öffnen der Briefe darüber entscheiden, ob und in welcher Reihenfolge sie die erhaltene Post lesen will.¹⁰

Der Header setzt sich aus Informationen zusammen, die das EM-Programm/-Software dem Schreiben hinzufügt und aus Informationen, welche die Schreiberin selbst einfügt. Beim Schreiben einer EM wird das von der Software interaktiv – Zeile für Zeile mit Frage-/Anwortschema – oder über eine vorgegebene Maske¹¹ gesteuert.

Bsp. Maske: (fett = vom Programm vorgegeben)

To: uguenthe@ds.unizh.ch

From: **Eva Lia Wyss**

Subject: portnoy

Cc:

Bcc:

Attachments:

Von der Schreiberin wird die Anschrift oder ein als Substitut ("Alias") dienender Übername (*Nickname*) eingetippt. Das Programm hat bereits die AbsenderInadresse eingefügt – anonyme Post ist so nicht möglich.¹² In einem weiteren Schritt kann dem Schreiben ein *Subject* gegeben werden (vgl. unten, "Intertextualität"). Die EM kann an mehrere Personen (*Cc= Copies*) verschickt werden, es sind auch "unsichtbare" (*Blind carbon copies*) AdressatInnen möglich,

schliesslich können zusammen mit der EM weitere Dokumente (*Attachments*) verschickt werden.

Neben diesen in der Maske ersichtlichen Informationen werden der Rezipientin – je nach Programm – weitere Daten übermittelt (auch wird die Reihenfolge der Angaben verändert).

Neu sind im vorliegenden Beispiel: *Date*, *Message-Id*, *Content-Type*, *Content-Length*, *X-Lines* (Datum, Identifikationsnummer der EM, Datentyp, Grösse des Inhalts in Zeichen, Anzahl Zeilen):

```
Date: Tue, 5 Oct 93 21:52:25 +0100
From: philip@ny.litera.edu (VN NN)
Message-Id: <9310052052.AA19632@ny.litera.edu>
To: alex@fantasy.psych.edu
Subject: fontane ... and ts eliot
Content-Type: text
Content-Length: 2780
X-Lines: 70
```

Bei Übermittlungsschwierigkeiten oder Übermittlungsfehlern wird in den Header ein Protokoll des Wegs der EM eingetragen, so dass die Rezipientin die Spur der EM zurückverfolgen kann.¹³

Sachlich-technische, identifizierende Informationen, die nach dem Befehl "send" zwischen Briefkopf und Text geschoben werden, stehen in unmittelbarer Nähe zu individuellen und individualisierenden Informationen mittels des Subjects. Mit dem Subject, das dem geschäftsbrieflichen "Betrifft" ähnelt, sind inter- und intratextuelle Bezüge möglich (siehe "Intertextualität"). So wird bei *Replies* oft das Subject belassen; damit kann der Briefverkehr mit einer Person markiert und nach Bedarf aussortiert werden.

Nach dem Ausfüllen des Headers, wird der *Body* (Text) eingefügt. Der Inhalt (*Content*) des zu übermittelnden Dokumentes kann aus einem Text, den man schon geschrieben hat, eingefügt werden, oder er wird erst nach dem Ausfüllen des Headers geschrieben.

Wie oben erwähnt kann dem Text eine "Beilage" (*Attachments*) – wie bei nicht-digitaler Post – beigelegt werden. "Attachments" – der Vermerk steht zu Beginn (im Header) und nicht wie beim gedruckten Brief am Ende des Textes. Attachments können nach Belieben mitgeschickt werden. Es handelt sich dabei um Dokumente (*Files*) verschiedenster Art. Die EM kann verschiedene themen- und adressatinnenspezifischen Ausprägungen haben, so werden beispielsweise nur Attachments, Briefe ohne Inhalt, aber mit Subject, oder "blosse" Texte ohne weitere Zusatzbemerkungen übermittelt. Dennoch ist selbst bei kürzesten Blödelbriefen die Absenderin immer bekannt, da der Header leistet, was im Schreiben nicht steht, was willentlich oder unwillentlich weggelassen wurde. Die weitestverbreitete Variante des Bodys ist jedoch der EM-Brief.

3.1. Der prototypische E-Mail-Brief und seine Facetten

Zwar ähnelt der EM-Brief strukturell dem Papierbrief, dennoch ist die klare produktions- und rezeptionsseitige Abtrennung von Header und Body genuin neu. Eher finden sich strukturelle Analogien zu denjenigen Faxschreiben, die jeweils über ein informatives formularähnliches¹⁴ Deckblatt (mit Angaben zu AbsenderIn, AdressatIn, Anzahl Seiten, etc.) verfügen.

Der Body selbst ist jedoch eher traditionell. Besteht er doch meist – wie herkömmliche Briefe – aus Anrede, Text und Gruss. Es handelt sich dabei um die drei schreibkontaktspezifischen und deshalb auch für die EM konstitutiven Elemente, die funktional die Kontaktaufnahme, den Abbruch des Kontaktes und die Übermittlung der "Information" regeln: Anrede + Text + Gruss.

Anrede (Kontaktaufnahme):	Hallo VN,
Text (Information):	ich han mit de VN2 telifoniert und mer die Frag choenne klaere.
Gruss (Abbruch des Kontaktes):	Mach's no guet.

Gruess

VN3 VN4 [15]¹⁵

Die Anrede "Hallo", der mundartlich-informelle und kolloquiale Gruss "Mach's no guet. Gruess VN¹⁶" sind Facetten von Anrede und Gruss, die jeweils verschieden – mehr oder weniger individualistisch¹⁷ – ausfallen.

Bei der Anrede sind üblicherweise je nach Textsorte "Formel + Name/Gruppenanrede" (*Liebe/Lieber VN, Hallo VN, Liebe Leute, Liebe Kollegen, Sehr geehrte Frau NN*) oder "Formel bzw. Kontaktwort" (*Hi, Hey!!, Hi again.*) anzutreffen. Selten in unserem Sample sind in privaten und geschäftlichen Kommunikationsszusammenhängen zwei weitere strukturelle Varianten anzutreffen: Erstens der Name (ohne Formel)¹⁸ und zweitens weder Formel noch Name¹⁹. Unterschieden werden entweder abgesetzte (vgl. oben) oder zu Beginn und im Lauf-text stehende Anreden, so beispielsweise:

hallo VN, wie war's in Spanien. [...] [19]

Im Unterschied zum traditionellen Briefverkehr ist die Wahl der Gestaltung und sprachlichen Formulierung der Verabschiedung sehr variantenreich. Der Gruss kann als Ganzes vom Haupttext abgesetzt (a), ganz im Text enthalten (b) sein oder teilweise noch in den Text integriert (c) werden, wobei der (Absenderin-)Name meist auf einer neuen Zeile steht. Oft ist auch schon die Grussformel vom Text abgesetzt (d). Durchaus gebräuchlich ist auch die alleinige Verwendung eines Grusswortes (*Adios.* [141]) oder die bloße Nennung des Namens (VN [163]).

- a) [...] die einfach immer wieder gemacht ist.
bis bald - VN [103]
- b) [...] Getting well settled? Best - VN [135]
- c) Ich wuensch' Dir einen schoenen Tageseinstieg Ciao bis bald
VN [33]
- d) Ich hoffe, dass wir und bald mal wieder sehen koennen!
Liebe Gruesse und frohe Festtage!
VN [120]

Einen Unterschied zu telefonischer und traditionell-brieflicher Kommunikation sieht man eher in der Art und Weise, wie über das Medium selbst spekuliert wird (vgl. "Interkulturelle Aspekte"). Neu hingegen ist die Verwendung von Emoticons²⁰ (und weiteren bildlichen Elementen) oftmals im Gruss, aber auch im Text verstreut. Unter die Emoticons fallen v.a. Smileys,

:)

die in der Textzeile auf der Seite liegen (der Bildschirm müsste nach rechts gekippt werden), denen die sonst übliche Umrandung fehlt und die deshalb – von ungeübten LeserInnen – nicht gleich als Bilder gesehen werden (vgl. unten, "Privatheit oder Öffentlichkeit?").

Interessanterweise sind neben den oben erwähnten, eher standardisierten Möglichkeiten, Erweiterungen gängig. Wenn auf die Förmlichkeit des Schreibens aufmerksam gemacht werden soll, so wird – in Anlehnung an das bereits bekannte Muster – im Vorspann des Bodys ein Briefkopf [11] eingefügt. Zusätzlich kann – auch aus der Geschäftskorrespondenz entnommen – eine ("Betrifft"-)Zeile [11] eingefügt werden, die den Grund bzw. das Thema des Schreibens nennt. Auf diese Weise entsteht eine Redundanz, meist in Form einer Rekurrenz, da das Subject im Header diese Informationen bereits enthält.

Auch im Nachspann sind Texterweiterungen möglich: ein P.S., eine unmarkierte Textfortsetzung oder "Verteiler", d.h. alle EM-Adressen derjenigen, die denselben EM-Brief erhalten.

Diese Phänomene können interpretiert werden teils als Überreste der Briefkultur, teils motiviert durch die Textsorte "geschäftliche Korrespondenz" oder mit der Intention, dem Schreiben einen formelleren Charakter zu geben. Gerade der Briefschluss ist der Bereich, in dem individualistische Gestaltungen häufiger als im Rest des Textes sind. Mit der *Signature*, die von EM-Software optional²¹ den Texten angehängt wird, kann dem Schreiben eine weitere persönliche, individuelle Note gegeben werden. Die Signature ist ein Textbaustein, der von der EM-Benutzerin im voraus gestaltet und abgespeichert wird. Es gibt einfachere und aufwendiger gestaltete Varianten. Sie enthalten teilweise den ganzen Gruss (Grussformel + Name).

Best regards / viele Gruesse
VN NN [15]

– Signatur²² mit EM-Adressen und Sinnspruch:

```

+-----+
| Vorname Nachname           Jeder Tag ist gleich lang,
| User-Id@Rechneradresse1    aber unterschiedlich breit.
| User-Id@Rechneradresse2    Wolfgang Neuss
| Telefonnummer1
| Telefonnummer2
+-----+

```

– Signatur mit EM-Adressen, Bild und Fantasy-Zitat:

```

      /<          user-ID@Rechnername.Adresse
      /<          user-ID@Rechner.Adresse
|\_____ {o}-----
[\\\\\\\\\\\\\\\\\\\\(*):::<=Blade=O'=Death(TM)----->
|/----- {o}-----
      \<  "It's 12:00.  Do you know where your children are?"
      \<  "Yes.  Still haploid."
      \>

```

3.2. Textsorten

In der EM finden sich die meisten gängigen Textsorten wieder, die man von der traditionellen Korrespondenz her kennt. Grundsätzlich kann man offizielle von privaten Schreiben unterscheiden. Fachspezifische EMs, deren Inhalt eine Informationsübermittlung oder Anfrage ist, sind nicht in Form von Geschäftsbriefen gehalten, sondern folgen den oben beschriebenen Mustern. Meistens kommunizieren Personen, die zusammen arbeiten, die Formulierungen sind deshalb häufig sehr knapp gehalten und beschränken sich auf Informationsvermittlung.

Vielfach überschneidet sich Privates mit Offizielltem, kurze Anfragen werden mit privaten und stilistisch eher mündlich gehaltenen "Beigaben" aufgelockert. So gibt es beispielsweise EMs, die zwar in Schweizerdeutsch verfasst, aber mit Stilelementen der (amtlichen) Hochsprache angereichert sind, was eine eigentümliche Mischung von Leichtigkeit und Schwere erzeugen, wie man sie in papierenen Briefen wohl selten findet.

Ich han no e Nachfrag betreffend ZUBELA. [16]

Selbstverständlich gibt es viele Privatschreiben, die allen Regeln der o.e. Facetten entsprechen, die sich vorwiegend inhaltlich von den offiziellen Geschäftsbriefen unterscheiden.

Zu den herkömmlichen Textsorten gehören Informations- [8] und Grusschreiben [31], Adressänderungen [203], Festtags- [120] und Neujahrgrüsse [54], Hochzeits- [210] und Geburtsanzeigen [6], private [88] und öffentliche [92] Einladungen, Gratulationsschreiben [89], Liebesbriefe [siehe Anm. 30] etc. Was jedoch in unserem Sample nicht vorkommt, sind beispielsweise Todesan-

zeigen²³, individuelle Kontaktanzeigen²⁴ usw. Nachfolgend eine kleine Auswahl der verschiedenen Textsorten:

a) Adressänderungsanzeige:

Liebe Leute!

Nach kurzem und intensivem Suchen habe ich nun in XY endlich ein Zimmer gefunden.

Meine neue Adresse ab 1. Juli lautet: [...]

viele Gruesse,...

VN-NN [20]

b) Neujahrgrüsse:

lieber VN, ich wünsche dir alles gute im neuen jahr und hoffe, mal wieder was von dir zu hoeren.

VN [54]

c) Informationsschreiben:

Lieber VN

ich wollte Dir noch sagen, dass es Ende Juni einen workshop in Grenoble [...] gibt. [127]

d) Geburtstagswünsche:

Lieber GeburtstagsVNi

HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY

Wir gratulieren Dir ganz herzlich zu Deinem 31. Geburtstag. [...] [170]

e) Hochzeitsanzeige:

Einladung zur Hochzeit von VN-NN:

die Semi-Kollegen treffen sich am Samstag, 16. Juli um ca. 14.30 am Obersee. Genaue Informationen erhaelts Du, wenn Du Dich bei mir anmeldest.

Liebe Grösse

VN2-NN2 [210]

f) Geburtsanzeige:

Date of Birth: 8. Dec 1993, 12:06 pm

Name: VN

Weight: 3.19 kg

Length: 51 cm

Looking: very pretty

VN2 & VN3 [6]

Situations- und themenabhängig neu sind Texte, die das erfolgreiche Einloggen bei EM beinhalten. Immer noch wird mit Erstaunen eine erste Mail verschickt, in der Hoffnung, dass sie die AdressatInnen auch erreicht und teilweise mit der Bitte um Antwort, die erst bestätigen soll, ein weiteres Geheimnis der Computerwelt geknackt zu haben:

Subject: a first try ...

VN!!!!!!

Are you there? I am, finally, ON-LINE. Send a line if you get this message. [...] [65]

Lieber VN. Ich e-maile! Fast ohne Hilfe ... [204]

hi VN, ein testlauf. VN2 [22]

Subject: linetest

Hallo VN,

bitte bestaetigen

VN2 [128]

Wie aus der obenstehenden Auswahl ersichtlich sind die Verteilungen der Textsorten nach inhaltlichen Kriterien in bezug auf die schon bekannten Textsorten nicht sonderlich abweichend oder weiterentwickelt. Interessanter sind die Gestaltung der Texte, Produktionsweise, Stilistisches etc., was sich direkt im Text manifestiert und ihn als EM-Text eindeutig fassen lässt.

In den folgenden Kapiteln werden einige dieser Phänomene genauer beschrieben.

4. Mündlichkeit

"Mündlichkeit", oder besser: "verschriftete Mündlichkeit" oder "mündliche Schriftlichkeit" sind in den EMs wohl die häufigsten Stilelemente, die zu einer Unterscheidung der EMs zur traditionellen Briefpost dienen können²⁵. Im folgenden werden Elemente der "Mündlichkeit" herausgegriffen und aufgezeigt.²⁶

4.1. Dialektschreibung, Regionalismen

Naheliegender für die Mündlichkeit sind dialektale Einschübe und Regionalismen in schriftsprachlich verfassten Texten. Auffallend oft werden mundartliche Einsprengsel – nicht nur in den von Schweizerdeutsch sprechenden Personen, wenn von ihnen auch weitaus häufiger – verwendet. Dialektale Ausdrücke, oftmals mundartliche Grussformeln, in einem schriftsprachlichen Text suggerieren nicht nur Nähe, Vertrautheit etc., sondern auch "Mündlichkeit" und Schnelligkeit (siehe unten); d.h. unter anderem auch, dass die Schnelligkeit des Mediums auf einer weiteren Ebene manifest wird. EM übernimmt ja nicht nur einen Teil der traditionellen Briefpost, sondern deckt auch einen Teil des Bereichs der Telefonate ab.

Nachfolgend einige Beispiele mit dialektalen lexikalischen Einschüben und vollständig mundartlich verfassten Texten:

Moin VN

Ganz nett, dass es so einen direkten Draht gibt, weltweit.

Hoffe die kleine mail erreicht Dich,

Gruetze VN2 [126]

wenn alles gut geht koennte man naechste woche ~~es~~ faehrtli mache ... [132]

Hoi VN,

Du bisch ja ganz schoen vode Bildflaechi verschwunde. Ich han no e Nachfrag betreffend ZUBELA. Da ich mini Workshop's mit zwe Kollege zaeme han, han ich gemaess Absprach e kei Materiallische abgeh. Zudem haemmer ja amal ueber Farbe und Malmaterial zaeme gredd. Jetzt muessi doch nomal nahage.

Was isch bi Dir bis zum Termin a Bschtellig inecho? Fuer d'Musig hani mini Sach zaeme. Bitte gibmer doch Bescheid.

Wie gaht's Dir eso im Usland? Das isch sicher noed eso schoen, wie in Zueri, oder doch? Schriib doch amal, wie es eso lauft?

Uebrigens Din Onkel het mer daenn im Fall nie zrugg gschriibe! Er muess es zimli schtreng ha.

Also, lasch mer alli gruesse in XY und mach's guet!

Gruessli

VN2 [16]

Abgesehen von eindeutig dialektaler Verwendungsweise finden sich in den EMs ausgesprochen viele umgangssprachliche, teilweise humorvoll-ironische Ausdrücke und Phraseologismen, die den Text meist auflockern und die computerale Strenge und Trockenheit zu durchbrechen versuchen:

[...] und so ein College-life is eh anstrengend. [...] U.a. besuche ich eine Vorlesung ueber String-Theorie, was zwar in Zuerich (so glaube ich wenigstens) als Muell angesehen wird, aber dennoch ganz lustig sein kann. [7]

gibt es im XY einen Menschen, der [...]. [49]

Red mir nicht von der Packerei. Ich werde diese wohl noch fuer die naechsten zwei Wochen nicht in Angriff nehmen. [...] Da ich dieses geliebte Land aber nicht soo schnell verlassen will, schalte ich noch eine Woche in XY ein. Dann geht's zurueck ueber den Teich [...] [120]

[...] momentan ist VN von XY hier, wird aber am sonntag oder so sich wieder auf die socken bzw. auf die schienen machen ... [133]

habe schon paarmal versucht Dich anzutalken, moechte nicht hupen auf der Marvin ... [218]

Mündlichkeit zeigt sich in der Verschriftlichung sowohl dialektaler Varianten wie auch gesprochensprachlicher Elemente, die man u.a. aus der Comicssprache kennt:

Muss zurueck zur Arbeit. Hmm. [7]

[...] and I ll take off a week in september (when everybody else is back and working, ha ha ha!!!) [154]

You can't get rid of us so easy huh? [153]

hallo VN - yeahh VN2 arrived last friday [...]. [139]

Von der Comicssprache entlehnte Mittel werden auch in den EMs verwendet und als Zitate der Populärkultur eingesetzt. Wenn diese Zitate auch nicht direkt aus dem mündlichen Sprachgebrauch entlehnt sein müssen, so nähern sie sich doch einem codierten mündlichen Stil der Comicssprache an.

juchu, jubel, jubilier [34]

snieff, trauer, grummel, moser... [34]

4.2. Produktionsbedingte Normabweichung

Bedingt durch die schnelle Produktionsweise der EMs sind die Texte selten überarbeitet und korrigiert, d.h. es finden sich ausgesprochen viele Flüchtigkeitsfehler (Orthographie, Interpunktion, Syntax etc.), wie sie im traditionellen Briefverkehr in dieser Häufigkeit kaum zu finden sind.

Es geht nicht mehr sonderlich darum, wie etwas verfasst wird, sondern dass etwas übermittelt wird. Kontaktaufnahme, Interaktion, Austausch und "Welt-offenheit" (man kommuniziert mit der Welt) schaffen einen geänderten – schriftlichen – Code, der beinhaltet, dass die Schnelligkeit der Produktion und Übermittlung ebenfalls ein Teil des Texts sein und manifest bleiben darf. Das Abschleifen der schriftsprachlichen, stilistischen Normen und Ansprüche wird dadurch gefördert – oder wenigstens nicht aufgehalten. Solange die übermittelten Inhalte trotz fehlerhafter Schreibweise entzifferbar und verstehbar bleiben, werden die übergangenen Schreibnormen nicht thematisiert.

– Beispiele für "Verschreiber":

Dauernd hat's so unglaublich viele Leute, mit denen man ein Kaefeli oder etwas **Trikbareres** trinken koennte. [7]

[...] **wenigtens** mit dem Protonbeam [14]

VN-NN, **Sekretdrin** der XY-Schule [16]

Nicht nur im lexikalischen, sondern auch im syntaktischen Bereich, lassen sich Flüchtigkeitsfehler wie Ellipsen, Anakoluthe, abgebrochene Sätze und Satzstellungsfehler ausmachen, die aufgrund der Produktionsweise nicht korrigiert werden:

Ich lasse mich gerne zum Essen einladen - vielleicht ein Abend naechste Woche? [19]

den ganzen tag hatte programm. [44]

vielleicht sollten wir wieder mal einen diskussionsabend, einem (mindestens) glas wein? [130]

Nur wenn das Verständnis der übermittelten Nachricht nicht mehr gegeben ist, wird nachgefragt und um Präzision gebeten. Jedoch handelt es sich dabei

vorwiegend um Übertragungsfehler²⁷, die aufgrund von noch nicht vollständig kompatiblen Computersystemen und Spannungsschwankungen im Versorgungsnetz immer wieder auftauchen:

```
Hallo VN,
ich hoffe, Du bist gut von XY zurueckgekommen. Wir sind noch ein paar Tage
geblieben [D [D [D [D [D [lieben. ich bin erst jetzt zurueckgekommen und
vertrete hier
[C [A- schritte.
Bis bald [D [D [D [D [D [D [D [D [A
[A [A [D [D [D [C [C [C [C [C [C [Cr mal 'ne e-mail. Bis bald
Ciao
VN2 [31]
```

Neben diesen "Fehlern" wird die Interpunktion sowie die deutsche Gross- Kleinschreibung nicht der Dudennorm gemäss eingehalten. Ein Teil der EM-SchreiberInnen kommt aus der "Computerwelt", wo es z.T. üblich ist, dass alles klein geschrieben wird, andere sind dieser Welt nicht so verhaftet und halten sich an Gross- und Kleinschreibung und eine dritte Gruppe mischt beides.

Abkürzungen dienen ebenfalls zur "Schnelligkeit" der Textproduktion - wenn auch nicht immer im Sinne der Mündlichkeit:

```
aber ich schreib dir morgen vielleicht mal eine kleine zsf. hatte heute
viel zu tun. [51]
```

Syntaktische Fehlkonstruktionen sind den "Verschreibern" ähnlich und werden ebenfalls kaum thematisiert, einzig einmal unter dem Subject: "schreiben als Kunst" [107] werden syntaktische Fehler entschuldigt.

3. Kürze und Dialogizität

ausgesprochen häufig bestechen EMs durch die Kürze des Textes, was sie textartenmässig in die Nähe von Telegrammen bringt, jedoch ohne die den Telegrammen eigene elliptische Kurzfassung der Texte. Ohne Begrüssungs- und Schlussformeln der EMs wäre ein Vergleich mit Gesprächsschritten (*turns*), wie sie in (mündlichen) Dialogen zu finden sind²⁸, naheliegend.

```
wir waren zu ostern in kaernten.
wie gehts? wann ist die pruefung? wir freuen uns schon aufs feiern.
alles liebe
VN [8]
```

```
hi VN, ein testlauf.
VN2 [22]
```

```
hallo VN, was bedeutet das vau in deinem unix-kürzel? gruss und schoene
ferien.
VN [37]
```


Mündlich-dialogisch, ohne Redundanz, wird ein unkommentierter, direkter Bezug an vorangegangene EMs geschaffen:

VN,
Doubtful on that Cameroon-Switzerland final. I'll go with Brazil and Norway. Got to go for the Norwegian, you know, being a NN and all. [149]

Liebe VN,
wie nett. [...] [164]

5. Privatheit oder Öffentlichkeit?

Wenn entschieden werden sollte, ob es sich bei EMs um private oder öffentliche Kommunikation handelt, muss vorerst die Öffentlichkeit und Privatheit des ganzen Mediums geklärt werden. Diese Spielart post-industrieller Kommunikationstechnologie²⁹, sei sie von privaten Anbietern, sei sie von politischen Institutionen, von Bildungs- und Medieninstituten geführt, bringt je verschiedene Typen von EM-Kommunikation hervor.³⁰ Gemeinsam ist all diesen "Stätten" der Kommunikation, dass sie in Betrieb gehalten und gewartet werden müssen, dass also die Anbieter Kontrolle ausüben können und teilweise auch müssen.³¹ Das Medium kann also nie völlig privat sein. Die Privatheit der Texte³² hingegen müsste von den BriefschreiberInnen selber beurteilt werden. Gleichwohl als ein Indiz für Privatheit oder gar Intimität können die in unserem Sample eher selten verwendeten Kose- und Übernamen gesehen werden:

hi lady, don't talk about [...] [66]

hey VN cutie [27]

Das Medium selbst wird von den Benutzerinnen gleichzeitig als Öffnung und Einengung des Privaten erfahren. Die Ebenen von Öffentlichkeit und Privatheit sind vermischt, Unklarheiten werden in Texten oft thematisiert. [Raulet (1994), 5] Benutzerinnen reagieren auf den Verlust an Individualität, auf die Anonymisierung durch die Technologie mit spielerischen oft auch ironischen und humorvollen sprachlichen Strategien. Das starre Schema wird, wenn möglich, durchbrochen. Die Rechner erhalten beispielsweise Namen aus Fantasy-Romanen (*Milliways*) oder werden nach Popstars benannt (*Zappa*). Die selbst gewählten User-Identifications sind (mit der Einschränkung, nicht mehr als acht Zeichen zu enthalten) aus praktischen Gründen selten witzig gestaltet, doch gibt es auch da Ausnahmen: *Dolphin*, *Asterix*, *b7haar*. Schliesslich werden im EM-Brief Gestaltungsformen verwendet, die auf eine Individualisierung hinweisen.³³ Neben Humor und Ironie machen sich auch im Alltag unüblichere Poetisierungen³⁴, wie beispielsweise das Palindrom: "*linetest- tsetenil*" [128, 129], bemerkbar.

Am deutlichsten zeigt sich die Individualisierung des Textes durch die Wahl der regionalen Dialekte besonders in der Anrede (*Salve VN* [120], *moin* [126], *Sodele* [127], vgl. oben, "Mündlichkeit") sowie ab und an durch die Wahl der

Muttersprache in den Grussformeln³⁵ (*adios* [141]). Manchmal sind sogar ganze EM-Briefe (ausschliesslich von SchweizerInnen) in Mundart (vgl. oben, "Mündlichkeit").

Neben der in der Informatikwelt üblichen Kleinschreibung, die mit dem technischen Bau der Betriebssysteme zusammenhängt, kann auch die Vermischung von Gross- und Kleinschreibung nach eigenem Gutdünken als Indiz für Individualisierung angesehen werden. Eine wilde Orthographie muss aber nicht auf den Drang hinweisen, ausserhalb der Norm und insbesondere der Normiertheit stehen zu wollen, sie kann durchaus auch als Folge der schnellen Textproduktion (vgl. "Fehlerquellen") oder von der Flüchtigkeit der Mediums herrühren, wie es von vielen EM-BenutzerInnen aufgefasst wird.

Interessant ist eine Form der Individualität, die sich am ehesten mit dem Schlagwort "Individualität durch Ikonizität" wiedergeben lässt. Auf verschiedenste Weisen wird den vorhandenen Sonderzeichen Bildlichkeit abgerungen.³⁶ Zwar sind die Zeilenformatierungen mittels Einzug und mit Tabulatoren möglich, auch kann der Text mit Leerzeilen strukturiert werden. Am deutlichsten wird jedoch individuelle bzw. originelle Gestaltung in der Verwendung von Interpunktions- und Sonderzeichen:

Gruesse.....VN..... [110]

Love and miss you* VN [137]

Auch die Grossschreibung dient zur Hervorhebung von wichtigen Textpassagen und drückt gleichzeitig (der Grossschreibung in Comics vergleichbar) die hypothetische-sprechsprachliche Lautstärke oder Betonung ikonisch aus.

[...] and then tell me all about it - with out telling her that I asked OF COURSE. [139]

HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY - HAPPY BIRTHDAY

Wir gratulieren Dir ganz herzlich zu Deinem 31. Geburtstag. [170]

Zur Hervorhebung dienen auch aus der Drucktechnik unübliche Formen der Unterstreichung:

=====

Note: Please do not reply to VN-NN

but to the addresses below.

===== [129]

Eine doppelte oder sekundäre Codierung geschieht oft durch Wiederholung von Zeichen. Auf diese Weise entstehen mehr oder weniger individuelle³⁷ Emotionalisierungen, die man als Pseudosuperlative bezeichnen könnte.

VN!!!! [65]

[...] und dann im April Pruefungen gemacht, natuerlich auch ueber Quarks !!! Und im Mai habe ich mit der Dis angefangen,.... zur Zeit bin ich in XY [...]. [21]

liebe VN, welcome welcome... [44]

Eine verstärkte Individualisierung und damit auch Ikonizität erfährt das Wiederholungsprinzip, wenn die Anzahl der Wiederholungen deutlich zunimmt oder wenn Zeichen aneinandergesetzt werden, die ohne Kommentierung keinen Sinn machen würden.

[...] die freizeit verbringe ich meistens mit meiner aletn harley (die in der garage) und sie laueft nun!!!!!! [132]

Good luck, and here's some symbolic fog: ((() ())))
))) (())) ([142]

Eine Zunahme an Bildlichkeit ist mit den Verschriftlichungen von gesprochenen Wörtern durch Einzelzeichen (Buchstaben und Zahlen als Homophone etc.) gegeben, die im englischsprachigen Raum seit längerem und als vereinfachte Orthographie durchaus auch in geschriebenen privaten Texten üblich sind. Sonderzeichen werden anstelle von Wörtern (@ = at) verwendet oder Kurzformen werden Zeichen für Zeichen gelesen; dabei handelt es sich meist um phrasologische Ausdrücke (U 2 = you too; 4 U = for you; OIC = Oh, I see!). Selbst wenn sie auf Gedankenblitze Einzelner basieren und deshalb individuellen Humor aufzeigen, ist die Verwendung – vergleichbar zu den Smileys – derart üblich, dass von einem neuen Code³⁸ gesprochen werden muss. Dass bereits Lexikas hergestellt werden können, verweist auf die beginnende Festigkeit dieser Codes.

The Unofficial Smiley Dictionary³⁹ [...]

- : -) Your basic smiley. This smiley is used to inflect a sarcastic or joking statement since we can't hear voice inflection over Unix.
- : -) Winky smiley. User just made a flirtatious and/or sarcastic remark. More of a "don't hit me for what I just said" smiley.
- : -(Frowning smiley. User did not like that last statement or is upset or depressed about something.
- : -I Indifferent smiley. Better than a Frowning smiley but not quite as good as a happy smiley [...]

Neben den Smileys gibt es weitere Emoticons, die amüsant – auf wenige Striche und auf eine Zeile reduziert – beispielsweise öffentliche und historische Personen oder gar mythologische Gestalten darstellen:

7: ^] Ronald Reagan
 C]: -= Charlie Chaplin
 4: -) George Washington
 @-) cyclops

Nicht zuletzt sind individuelle Gestaltungen mit Bildern möglich, wie bei folgender Signature eines fahrradfahrenden Mathematikers:

6. Intertextualität

Selbstverständlich wird die gleiche Art der Intertextualität, wie sie im üblichen Briefverkehr gehandhabt wird, ebenfalls in den EM eingesetzt: Man nimmt (vielfach) Bezug auf ein vorangegangenes Schreiben. Ein spezielles intertextuelles Muster ergibt sich jedoch aus der Möglichkeit, dass die in der Maske vorgegebene Subject-Benennung einerseits auf eine vorhergehende Subject-Bezeichnung Bezug nehmen und sich andererseits auch auf den Text beziehen kann.

Relativ häufig wird kein Subject genannt, wenn es jedoch eingesetzt wird, ist es im Sinne eines "betreffend" verwendet, d.h. als Titel-/Inhaltsangabe für den nachfolgenden Text:

Subject: Data Quality Meeting 16.8.1994 [2]
-> Information über Meeting

Subject: fontane ... and ts eliot [5]
-> 2 Texte: "Herr Ribbeck auf Ribbeck im Havelland" und "The Rock"

Die Titel werden ab und an ausgesprochen allgemein gehalten, sie geben keine spezifische Inhaltsangabe, oftmals werden Grussformeln vorweggenommen, die im Text im allgemeinen wieder aufgenommen werden:

Subject: kleine frage [49]
Subject: hi [28]
Subject: hoi du mathifritze [201]

Beliebte Subjects sind auch Herkunftsangaben, meist Ortsbezeichnungen:

Subject: Cambridge [7]
Subject: Greetings from Berkeley [144]

Manche Subjects werden aufgrund der erhaltenen Post gewählt, so wird ein direkter Bezug zum vorangehenden Text geschaffen, der gleichzeitig als Titel oder als Inhaltsangabe für den folgenden Text gilt:

Subject: your letter [125]
Subject: where the hell is Azerbaizian?? [139]
Subject: response to banal question [141]
Subject: Was lange wahr, wird weggeschwemmt
[...] mit ganz lieben Grussen und den besten Trocknungswünschen [167]

Manchmal entwickelt sich eine Art *subtext* zwischen den Subjects: Man nimmt Bezug auf das vorangegangene Subject und reagiert in einem eigenen kleinen Text wiederum im Subject darauf. Findet eine solche – metaphorische – Dialogisierung der Subjects statt, können die Elemente auch gleichzeitig wiederum Titel bzw. Inhaltsangabe für den folgenden Body sein. Im folgenden Beispiel wird ein "linetest" verschickt, im Body wird auf das Subject Bezug genommen, ohne dass erneut genannt wird, was bestätigt werden sollte. Im Antwortschreiben wird das Subject umgedreht (nimmt also das "linetest" als "tsetenil" auf), und im

Body wird der Bezug sowohl zum vorangegangenen Fliesstext wie auch zu beiden Subjects (Demonstrativ) hergestellt. So wird ebenfalls die Darstellung des Replys durch ein Palindrom realisiert und kommentiert.

Subject: linetest
 Hallo VN2,
 bitte bestätigen, VN [128]
 Subject: tsetenil
 Hallo, VN, wie soll ich das bestaetigen, mit oder ohne Unterschrift?
 bye - VN2 [129]

Wiederholungen sprachlicher Ausdrücke, bzw. Weiterentwicklungen der Subjects sind weitere Möglichkeiten der Dialogizität:

Subject: tanke, tanke [130]
 Subject: pitte, pitte [131]

 Subject: Was lange wahrst [166a]
 Subject: Was lange wahrst, wird endlich gut [166b]
 Subject: was lange wahrst, wir weggeschwemmt [167]

7. Interkulturelle Aspekte

Die weltweite Vernetztheit, in die man mit EM gerät, lässt vermuten, dass sich Menschen mittels EM innerhalb desselben Kulturkreises oder aus verschiedenen Kulturkreisen näher kommen. Dies wird in Untersuchungen nicht bestätigt. EM bleibt Kommunikation auf Distanz⁴⁰ (vgl. "Humor als Ironie). Trotzdem wird in EMs manchmal der Wunsch nach face-to-face-Kommunikation und die Möglichkeit eines Treffens geäußert:

Hoffentlich sieht man sich bald wieder einmal, wo auch immer es sein mag.
 [99]

Gleichzeitig scheint das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einem Verbund so stark zu sein, dass jemand (wenn auch ironisch) die eigene Abwesenheit vom elektronischen Netz mit der folgenden Metapher ausdrückt:

Ab Mitte Juli etwa schmeissen sich mich hier aus dem e-mail System raus,
 so dass ich dann elektronisch tot bin. [99]

Wenn nun schriftlich über sprachliche Grenzen hinweg, über soziale Milieus und über Subkulturen hinaus kommuniziert wird, drückt sich dies auch in der Wahl der Codes aus. Strukturell und teilweise auch materiell regiert in den EM-Briefen als lingua franca das Englische, Amerikanische:⁴¹ als *Tag* im Header, als ironisches Zitat in deutschem Text oder als Fachjargon.

if I remember correctly [131]
 Die Single Wire Efficiency ist jetzt um [...] [14a]

Die in EM-Briefen durchgängige Mehrsprachigkeit hängt (in bezug auf den Body) einerseits damit zusammen, dass WissenschaftlerInnen im internationalen Austausch zunehmend Englisch bzw. Amerikanisch kommunizieren.

Heute morgen haben wir folgende Runs ohne Scannerschwelle [...] [14b]
im speziellen die Darstellung des quarks als up-down, top-bottom [...] [85]

Dieses wortweise Einstreuen von Fremdsprachlichem gibt es auch in nicht fachterminologisch gefärbten Texten. Viele EM-SchreiberInnen wählen – aus welchen Gründen auch immer⁴² –, wenn es ohne Kommunikationsschwierigkeiten geht, weitere Sprachen, um mit ihren SchreibpartnerInnen zu kommunizieren. Sie switchen wortweise:

aber: niente [34]

Metasprachliches (Software- oder allg. Computerspezifisches) wird meist in Englisch ausgedrückt ([...], *die ich jeweils delete*. [109]) und oft sind Routineformeln in einer Fremdsprache⁴³ und mitunter in zwei Sprachen.

bisous [67]

so long [132]

See you [83]

Bis bald & ciao [32]

Best regards/mit freundlichen Grüßen [9]

Eher seltener ist das satzweise Abwechseln der Sprachen mit der Funktion auf etwas Bestimmtes, das mit dieser Sprache zusammenhängt, hinzuweisen. Häufiger jedoch wird in ironisch-humervoller Weise eine bekannte idiomatische Wendung und damit der jeweilige kulturelle Alltag (herbei-)zitiert: "[...] *thank you for calling* [...]" [43], "*welcome, welcome*" [44], "*Lieber VN, here we go, [...]*" [110], "*if I remember correctly*" [131], "*hi VN, how are you doing*" [132].

Für Missverständnisse, die mit der Verwendung verschiedener Codes und der Kommunikation über den eigenen Kulturkreis hinweg zusammenhängen, gibt es in unserem Sample keine Beispiele.⁴⁴

Neben dem Fremdsprachlichen sind EM-Codes entstanden, die sich als internationale Codes durchgesetzt und über die Einzelsprachen hinweg Geltung haben. Einerseits fallen darunter die Emoticons (vgl. "Privatheit oder Öffentlichkeit?") und die Wahl der Register. In unseren EM-Briefen, und besonders auf den News Groups, herrscht ein ironisch humorvoller Ton, der die Kommunikation prägt.

7.1. Humor in der E-Mail-Kultur

Obwohl in den EMs die verschiedensten Themen diskutiert werden, ist ihnen eines gemeinsam: der Humor.

subject: talk
 halli hallo
 sorry aber gestern bin ich seeeeeehr spaet nach Hause gekommen sodass ich
 nicht mehr zurueckklaeuten konnte. Kannst Du mir mal talken ich bin den
 ganzen Tag auf dice, zaphod, milliways...
 habe schon paarmal versucht Dich anzutalken, moechte nicht hupen auf der
 Marvin...
 bis dann Gruss
 VN [218]

Humor drückt sich nicht nur in den Rechnernamen aus, sondern vor allem in der Gestaltung der EM-Briefe, in der grafischen Umsetzung von Zeichen, in der Wortwahl und in der Phraseologie. Das Code-Switching, inter- und intratextuelle Bezüge sind oft humorvoll. Weder Bierernst noch Betroffenheitsjargon liessen sich in unserem Sample finden, ob unter Akademikerinnen oder Nicht-Akademikerinnen, die Texte strotzen von einer Lust am Schreiben, einer Lust miteinander zu kommunizieren. In den EM-Briefen wird ein spielerisch-leichter Umgang gepflegt. Gelassen wird Fachsprache mit Comicsdeutsch (vgl. oben, "Mündlichkeit") vermischt, werden emotionstragende Bildchen – Smileys eingesetzt (vgl. "Öffentlichkeit oder Privatheit?") und nicht unmittelbar verständliche Abkürzungen erfunden.⁴⁵

OTOH	= On the other hand
OTTH	= On the third hand
FWIW	= For what it's worth
WYSIWYG	= What you see is what you get
IMHO	= In my humble opinion [the speaker is never humble]
IMCO	= In my considered opinion
g, d&r	= grinning, ducking, and running
OCTB	= Out of the box

7.2. Humor und Ironie

Es scheint, als ob das Medium Humor und Ironie geradezu herausfordern würde. Nicht bloss Eingeweihte – E-Mail-Freaks und Computerkids – sind cool, wenn sie e-mailen, sogar AnfängerInnen pflegen einen ironischen Umgangston. Die Immaterialität des Mediums, die Ungewissheit darüber, ob die E-Mail wirklich ankommt, führt zu einer Verunsicherung der Kommunizierenden. Testmails sind an der Tagesordnung (vgl. "Textsorten").

Es wäre wohl zu einfach, diese durch das flüchtige Medium erzeugte Verunsicherung als einziges Motiv für ironisches Schreiben zu halten. Ebenso stark beeinflusst sind die E-Mail-Briefe von der Alltagskommunikation, von der Computerkultur und nicht zuletzt von der Jugendkultur.

Darüber hinaus entsteht durch humorvolles Schreiben, das keineswegs als unernstes Schreiben verstanden werden darf, eine Möglichkeit der Fiktionalisierung bzw. Poetisierung des Alltags.⁴⁶ Dies gilt um so mehr und wird um so deutlicher, wenn Humor als Ironie erscheint. Ironisches Schreiben ist in E-Mail-Kommunikation überaus weit verbreitet.⁴⁷

Ein bestimmter einheitlicher Typus von Ironie kann nicht ausgemacht werden. Vorlieben, die sich von denjenigen in der Alltagskommunikation unterscheiden würden, haben wir keine ausgemacht. Einmal wird das Gegenüber auf die Schippe genommen: *Hallo VN Meine erste E-Mail...Du bist nun mal die gl=FCckliche* [83], ein andermal nimmt sich ein Anfänger gleich sich selber hoch: *Lieber VN. Ich e-maile! Fast ohne Hilfe...* [204]

Die Ironie reicht von sanft-humorvollen Witzeleien bis zu einem eher spitzzüngigen Ton, häufig sind dabei spielerische Zitatverfahren. Beispielsweise wird Phraseologisches umgangssprachlich verfremdet: *"Hirn lass nach"* [120] und *"[...] ich bin, so Gott und andere Herren wollen, am Mittwoch, den 20. April mit den Diplomprüfungen fertig..... [...]"* [88]. Oder die Ironisierung geschieht durch ein Code-Switching wie in *"Dear Zueris"* [94], hier als Anrede in einem englischsprachigen Informationsschreiben an eine Projektgruppe in Zürich. In einem anderen Brief ist die Anrede im Subject in liebevoll-abschätzigem Ton gehalten; die Adressaten werden: *Hoi zaeme Ihr Physiker* [91] betitelt. Da fragt einer höhnisch: *Immer fleissig?* [7] und im selben Brief distanziert er sich durch eine Registeranhebung von seiner bevorstehenden Arbeit: *"Man weiht mich nun in einige der hoeheren physikalischen Goettlichkeiten ein."* [7] Übertreibungen dieser Art (sozusagen Registerhyperbeln), als Zitate akademischer Sprechweise, sind beliebt. Wenn die Übertreibung dem Schreiber zu stark ist, scheint manchmal eine explizite, wiederum ironische Distanzierung notwendig: *"Du bis also nicht der einzige zu zuegeln im Begriffe seiende. (Oh, Welch wunderbare Sprache doch einstweilen einem angehenden Physikus entspringen mag.)"* [211]

8. Schlusswort

Mit den E-Mail-Briefen entsteht eine neue Schreibkultur⁴⁸, die sich durch ihre Schriftlichkeit zwar von der Alltagskommunikation deutlich abhebt, aber sprachliche Formen mitträgt. Diese neue Schreibkultur bewegt sich – was mit diesem Beitrag gezeigt wurde – in einem Bereich verschrifteter Mündlichkeit oder mündlicher Schriftlichkeit. Damit gelingt es einerseits, die bereits bestehende Briefkultur zu beleben: die Tradition des Briefeschreibens wird unter veränderten Bedingungen wieder aufgenommen, andererseits fließen – ob durch die Flüchtigkeit des Mediums oder durch die Schnelligkeit der Produktion bedingt – mündliche, oft gar kreative oder poetische Formen der Kommunikation in den Bereich der Schriftlichkeit.

Am Beispiel der neu entstandenen Zeichencodes (Emoticons, Abkürzungen) zeigt sich auch, wie stark die E-Mail-Textkultur sich auch von individuellen Kreationen beeinflussen lässt, wie Individuelles eingebracht wird und sich verfestigt, und sogar – dank der internationalen Vernetztheit – über eine Sprachgemeinschaft hinaus zum internationalen und interkulturellen Code wird. Es bleibt u.a. zu klären, ob überhaupt und wie diese junge Schreibkultur das Schreiben auf Papier beeinflussen wird.

9. Bibliographie

- Barton, D. (1994): *Literacy. An Introduction to the Ecology of Written Language*. Cambridge, MA.
- Giese, H.W. (1990): Die Fragmentierung von Handlungsautonomie im Zeichen von Sprachlosigkeit und kultureller Deprivierung neuer Kommunikationstechniken. - In: Hess-Lüttich, E.W.B. (Hg.): *Code-Wechsel: Texte im Medienvergleich*. Opladen. S. 80-92.
- Grosjean, F. (1982): *Life with Two Languages: An Introduction to Bilingualism*. Cambridge.
- Häcki Buhofer, A. (1985): *Schriftlichkeit im Alltag. Theoretische und empirische Aspekte - am Beispiel eines Schweizer Industriebetriebs*. Bern (= Zürcher Germanistische Studien 2).
- Holly, W., Püschel, U. (Hg., 1993): *Medienrezeption als Aneignung: Methoden und Perspektiven qualitativer Medienforschung*. Opladen.
- Janich, N. (1994): Electronic Mail, eine betriebsinterne Kommunikationsform. - In: *Muttersprache* 3, 248-259.
- Lovens, S. (1994): Informationsparadies Mailbox? In: - Freitag, 22. April 1994, Nr. 17, S. 6.
- Lüdi, G. (Hg., 1992): *The Dynamics of Languages in Contact: Linguistic, Sociolinguistic and Sociopolitical Aspects*. Berlin.
- Maas, U. (1990): Die Bedeutung der Schrift zur Vergewisserung der Lebensverhältnisse. - In: Hess-Lüttich, E.W.B. (Hg.): *Code-Wechsel: Texte im Medienvergleich*. Opladen, S. 166-175.
- McCloud, S. (1994): *Comics richtig lesen*. Hamburg.
- Raulet, G. (1996): Soziokulturelle Aspekte moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. Die medienwissenschaftlichen Ansätze in Frankreich und in der BRD. In: Stötzel, G., Wielacher, A.: *Blickwinkel. Konstruktionen und Konstellationen interkultureller Germanistik im Zeitalter der Internationalisierung*. München.
- Sanderson, D. W. (1993): *Smileys*. Newton.
- Schwitalla, J. (1994): Poetisches in der Alltagskommunikation. In: Halwachs, D.W., Penzinger, Chr., Stütz, I. (Hg.): *Sprache. Onomatopöie. Rhetorik. Namen. Idiomatik. Grammatik. Festschrift für Prof. Dr. Karl Sornig zum 66. Geburtstag*. Graz (= Grazer Linguistische Monographien 11).

Anmerkungen:

- 1 "E-mail" ist die gängige Abkürzung für *electronic mail*, deutsch auch: DFÜ - Datenfernübertragung. Der Genus - die oder das E-mail - hat sich noch nicht gefestigt, beide Varianten finden sich in unserem Sample. All denjenigen, die uns ihre EMs zur Verfügung gestellt haben, möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. Wir verfügen über 261 Texte von Privatpersonen und aus News-groups, die wir jeweils unkorrigiert zitieren.
- 2 Die Möglichkeit der Faxmodeme, Daten zu übermitteln, ohne dass die Daten gedruckt werden (müssen), wird hier nicht besprochen.
- 3 Ausführlicher beschreibt Lovens (1994) die technische Basis des EM: "Als technische Voraussetzung für die Teilnahme am Computernetz benötigt mensch lediglich einen heutzutage handelsüblichen PC, dazu ein sogenanntes Modem als Schnittstelle zwischen 'drinnen' und 'draußen' und die passende Software, die üblicherweise recht preiswert erhältlich ist. Eine Telephonleitung steht meist sowieso zur Verfügung, und wer nicht selbst eine Mailbox betreiben will, braucht für die eigene

- DFÜ keine separate Leitung. Um nun BewohnerIn des 'globalen Dorfs' der Computernetze zu werden, ist lediglich eine beliebige Mailbox anzuwählen. Diese Mailbox, *Briefkasten*, ist ein weiterer Rechner, der in aller Regel über größere Speicher- und Rechenkapazitäten verfügt und rund um die Uhr für Anrufe bereitsteht. Der eigene Computer tauscht nun mittels eines normierten Verfahrens Zeichen (das heißt Zahlen, Buchstaben und so weiter) mit dem Mailboxcomputer aus." [Lovens (1994), 6]
- 4 Im Rahmen eines laufenden Forschungsprojektes zu "Kommunikationsformen und -strukturen in Schweizer Grossbetrieben" wurde auch die Frage nach der Verbreitung und Akzeptanz von EM gestellt. In den Firmen, die EM benutzen, findet sich im allgemeinen eine grosse Akzeptanz der EM. Abhängig ist die Anwendung jedoch je nach individuellem Zugang zum Computer, v.a. ältere MitarbeiterInnen beklagen, dass der direkte Kontakt zu anderen MitarbeiterInnen leide und die Mitteilungen - sofern es sich nicht um reine Datensammlungen (beispielsweise technische Daten) handelt - sich darin erschöpfen, dass man doch mal anrufen soll. Jüngere MitarbeiterInnen hingegen sehen im EM im allgemeinen keinen Nachteil, die permanente Erreichbarkeit, die EM vorgibt, ist ihnen wichtig.
 - 5 Siehe Janich (1994).
 - 6 Ein weiterer Aspekt, der auch als Grund für die steigende Attraktivität der EM in verschiedenen Schweizer Grossbetrieben genannt wurde, ist neben dem praktischen Nutzen und der Faszination, die vom Computer ausgeht, die Möglichkeit der Arbeitszeitkontrolle, da bei der Übermittlung gleichzeitig die Information mitgeliefert wird, wer wann *online* ist. So hat sich gezeigt, dass EM gerne am Wochenende versandt werden oder abends nach offiziellem Arbeitsschluss. Bei neueren Programmen kann jedoch der Übermittlungszeitpunkt für EM vorgegeben werden, somit spielen einzig Antworten auf soeben eingetroffene Anfragen hier noch eine Rolle.
 - 7 Selbstverständlich wurde hier auch schon – wenigstens im Berufsleben – rationalisiert: Vorgedrucktes Briefpapier, vorgedruckte Adressen, pauschalfankierte Postwertzeichen, gütige MitarbeiterInnen, die den Gang zur Post übernehmen etc.
 - 8 Selbst wenn ein einziges Zeichen falsch gesetzt ist, kann die EM nicht zugestellt werden. Die Anschriften sind standardisiert; sie bestehen aus einem selbstgewählten Namen, dem Trennzeichen "@" (= engl. at) und der Angabe der Institution bzw. des Rechners, auf welchem die Adressatin eine Mailbox besitzt. So beispielsweise die Adressen der Verfasserinnen: `elwyss@ds.unizh.ch` / `uguenthe@ds.unizh.ch`.
 - 9 News Groups oder "Bretter" sind privat oder von öffentlichen Institutionen geführte Diskussionsforen. Die in diesen Gruppen diskutierten Themen sind mal ernster und mal heiterer, mal sachlicher und oft humoristisch. Sie reichen von Astronomie bis Zen und von Umweltschutz bis zu "Sex mit einem Supermodel".
 - 10 Einen Brief nicht annehmen (refusieren) kann die Benutzerin nicht.
 - 11 "Maske" nennt man eine von der Software angebotene formularartige Vorlage, in welche Daten eingegeben werden.
 - 12 Selbstverständlich gibt es (andere) Möglichkeiten, auch auf dem EM-Netz anonym zu bleiben.
 - 13 Dies ist den auf Postsendungen angebrachten Poststempeln vergleichbar.
 - 14 Institutionen verfügen meist über vorgedruckte Exemplare.
 - 15 In eckigen Klammern werden jeweils die Nummern der Beispieltex-te angegeben.
 - 16 Vorname und Nachname wird mit "VN" und "NN" abgekürzt.
 - 17 Es zeigt sich auch (vgl. unten, "Privatheit oder Öffentlichkeit?"), dass gerade die mundartliche und joviale Anrede sehr häufig verwendet wird. Die Anrede scheint der Ort zu sein, wo sich Individualität am besten zeigen lässt.
 - 18 Dies nur in sehr vertrautem Briefverkehr.

- 19 Bei der Übermittlung von blossen Text oder in Informationsschreiben; Hier übernimmt der Header mit Subject die Funktion der Kontaktaufnahme und der Information über den Zweck des Schreibens.
- 20 Emoticons < Emotion + Icon.
- 21 "Optional" heisst hier auf Wunsch der Benutzerin. Es gibt Benutzerinnen, die sich nicht mehr daran erinnern, ob sie die Option ein- oder ausgeschaltet haben. Dabei entsteht der "Fehler", dass der Brief doppelt unterschrieben wird: Einmal durch die Benutzerin selbst und ein zweites Mal vom Programm. (Der Fehler entsteht dadurch, dass die Absenderin nur mit einigem Aufwand herausfinden kann, in welcher Form der Brief ankommt.)
- 22 Diese Signatur stammt aus einer öffentlich zugänglichen Mailbox.
- 23 Obwohl eine Individualisierung bei Todesanzeigen in den Printmedien beobachtbar ist, scheinen sie im EM einer Beschränkung zu unterliegen.
- 24 Analog zu den Printmedien gibt es für Kontaktanzeigen spezielle "Bretter", bzw. "Briefkästen", genauso wie für den Verkauf von Autos, Wohnungssuche und -angebote, etc. [siehe Anm. 8].
- 25 "In fact, the whole idea of distinguishing written and spoken language begins to break down. They are not actually separable in real life, since spoken language is an important context for most literacy events." [Barton (1994), 90]. Mündlichkeit und Schriftlichkeit sind als Kategorien durchaus sinnvoll, jedoch müssen sie als Pole in einem Kontinuum angesehen werden. Die Kategorien dürfen jedoch nicht mit "gesprochener" bzw. "geschriebener" Sprache gleichgesetzt werden.
- 26 Vgl. Häcki Buhofer (1985).
- 27 Eine fehlerfreie Übermittlung gelingt nur, wenn die Dateien in us-amerikanischer Norm (mit ASCII-Zeichensatz) gehalten sind. Die einzelsprachspezifischen Zeichen wie z.B. "ä". werden nicht oder falsch übermittelt (falsche Umcodierung durch Interpreter). Darunter fallen auch alle Fehler, die mit den Umlauten im Deutschen zusammenhängen. ä/ö/ü können nicht übermittelt werden, so dass auf ae/oe/ue ausgewichen wird - wenigstens von den SchreiberInnen, die sich dieses Problems bewusst sind.
- 28 EMs können auch als Erweiterung des (schriftlichen) *Talken* (im Chat-Modus) gesehen werden [siehe Anm. 28]
- 29 Allgemeine Darstellungen und sozio-kulturelle Betrachtungen finden sich in Raulet (1996).
- 30 Die interpersonale Kommunikation einer Computerbenutzerin über einen direkten Draht zu einer anderen Computerbenutzerin im Chat-Modus (nach jedem Turn wird die Enter-Taste betätigt und damit die Äusserung übermittelt, deshalb der Name "Schwatz"-Modus) ist selten, weil die Verbreitung von Modems nicht weit fortgeschritten ist. Dazu kommt, dass je nach Entfernung nicht unerhebliche Telefonspesen kalkuliert werden müssen, und nicht zuletzt ist die Erreichbarkeit von AdressatInnen ein Hindernis: Eine Voraussetzung für das Funktionieren wäre ein empfangsbereiter Computer mit Modem d.h. ein ständig eingeschaltetes Gerät.
- 31 Der Operator muss beispielsweise die falsch adressierten EMs mit einem Vermerk an den Absender zurückschicken. Der Operator kann EM-Briefe, wie alles, was auf der Rechneranlage ist, einsehen. Der Zugang zu Briefen ist auf der Rechneranlage einfacher als im Postamt, wo allenfalls Postkarten, die auf dem Fließband liegen und von den Postangestellten auch gelesen werden.
- 32 In unserem Sample verfügen wir nicht über sehr private oder gar intime Texte. Deren Existenz ist aber gesichert, da wir auch verschiedentlich darauf hingewiesen wurden, dass uns nur EMs geschickt wurden, die nicht eigentlich privat seien. Gleichzeitig wurden uns von anderen Kolleginnen auch Texte gegeben, die gemeinhin eindeutig als privat bezeichnet werden.

- 33 Die Frage der Frankfurter Schule, ob das Medium mit dem Menschen etwas "tut", und die Replik, ob es nicht wichtiger ist, welchen Umgang der Mensch mit dem Medium hat [vgl. Raulet (1994), 4], kann mit einer weiteren Analyse der EMs sicher interessante Resultate ergeben. Auf jeden Fall verändert sich die Schreibkultur, die Gesprächskultur. Vgl. auch Holly/Püschel (1993).
- 34 Die Sprache der Informatik-AnwenderInnen zeichnet sich allgemein durch einen hohen Metaphorisierungsgrad aus. Oft werden Handlungen, die mit Computer vollzogen werden und die im Jargon eine Bezeichnung hätten, als menschlich-körperlich (mit den Händen beispielsweise) vollzogene Tätigkeiten dargestellt: runterkratzen, hinüberwürgen, wegspülen, rüberschieben. Diese Metaphorik ist Teil der Abgrenzung gegen aussen, ein Insidervokabular.
- 35 Gleichzeitig ist die fremdsprachliche Grussformel auch Teil der Jugendkultur, des Kosmopolitischen und die stereotype Wahl des Dialekts für die Anrede eine Scheinindividualität (vgl. "Mündlichkeit").
- 36 Durch die technologiebedingte Einschränkung sind nur wenige individuelle Gestaltungsmöglichkeiten vorhanden: Die Handschrift entfällt, und auch die sonst geläufigen drucktechnischen Auszeichnungen wie fett, kursiv, etc. oder die Schriftwahl sind nicht möglich. Auch ist vorläufig die Farbgebung nicht vorgesehen und Verfahren der Bildübertragung sind nicht soweit bekannt, als dass sie regelmässig benutzt würden.
- 37 Teils handelt es sich um Formen, die aus der Comicswelt bekannt sind. Vgl. McCloud (1994).
- 38 Vgl. auch Sanderson (1993). Die Entwicklung dieser Emoticons durchlief verschiedene Phasen, vom individuellen Ausdruck über Insider- zum öffentlichen Computercode. Es ist v.a. in den USA um die Emoticons eine linguistische Diskussion entstanden. Die einen wollen sie als metasprachliche Zusätze, als Textkommentierungen verstanden wissen, die anderen sehen darin eher einen Ersatz für die im EM fehlende nonverbale Kommunikation.
- 39 Alle Emoticon-Beispiele aus Walter Henry (1994). [whenry@lindy.stanford.edu].
- 40 Eine Untersuchung über die Entwicklung der über Minitel (in Frankreich) geknüpften Kontakte zeigt auf, dass die Kommunikation häufig auf EM-Kommunikation beschränkt und nicht zu Treffen in der realen Welt führt. Vgl. dazu Raulet (1996).
- 41 Dass sich das Amerikanische in und um die EMs durchgesetzt hat, hängt natürlich mit der führenden Stellung der us-amerikanischen Entwicklung in allen Bereichen der Informationstechnologie zusammen.
- 42 Vgl. Grosjean (1982) und Lüdi (1992).
- 43 Auf diese Weise wird manchmal auch ein Bezug zum Wohn- bzw. Arbeitsort hergestellt oder inhaltlich auf ein Reiseziel verwiesen.
- 44 Um detaillierter darüber berichten zu können, fehlt uns zusammenhängendes Material.
- 45 Uns sind keine deutschsprachigen Abkürzungen bekannt.
- 46 Vgl. Schwitalla (1994), 230ff.
- 47 Es gälte noch abzuklären, ob hier eine Textsortenspezifik oder Gruppenspezifik vorliegt. Unser Korpus setzt sich zusammen aus E-Mail von vornehmlich jungen Studierenden und AkademikerInnen.
- 48 Vgl. dazu Maas (1990), 173f. und Giese (1990).